Von Dahingegangenen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **28 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ganz wenigen genommen worden, die diesen Namen im intensiveren Sinne verdienten: *William Martin,* bis vor kurzem der weltberühmte Verfasser der weltweltpolitischen Leitartikel des „Journal de Genève" und erst seit wenigen Monaten Professor der Geschichte an der Eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich. Erst fünfundvierzigjährig ist er, vielleicht doch durch allzu verzehrende Arbeit aufgebraucht, dem leiblichen Tode verfallen. Er war ohne Zweifel in bezug auf weltpolitische Fragen der am besten orientierte Schweizer und weitaus bedeutendste schweizerische Journalist, jedenfalls auch der des weitesten Horizontes. Aber er war *mehr.* Man könnte sein Wesen und Wirken, ein Carlylesches Stichwort anwendend, unter das Zeichen stellen: „Der Held als Journalist". Denn die Art, wie er diesen sonst oft so sehr dem Bösen dienenden Beruf verstand, war Heldentum im Sinne Carlyles. Er diente damit wissentlich und willentlich der Sache des Rechten und Guten, der Wahrheit und Freiheit, vor allem aber des *Friedens.* Er hat ganz besonders dem Gedanken des *Völkerbundes* seine ganze Geistes- und Herzenskraft geschenkt. Dabei gehörte er zu den ganz wenigen, außerordentlich wenigen Schweizern aus der bürgerlichen Welt, welche den Mut hatten, mit der Forderung der Abrüstung auch für die *Schweiz* ernst zu machen und sich nicht hinter das Götzenbild unserer Neutralität zu verstecken. Wir erfahren aus dem Munde seines Freundes, des Professors August Lemaître in Genf, der ihm die Leichenrede gehalten, daß er die Absicht gehabt habe, auf dieser Linie noch stärker hervorzutreten. Das erklärt vielleicht seinen so unerwarteten Weggang von der Welttribüne des „Journal de Genève" und auch eine gewisse auffallende Kühle bürgerlicher Nekrologe. Denn, wenn ein Mann in *diesem* Punkte nicht zuverlässig ist, dann ist er erledigt, sei er im übrigen so groß und so lauter als immer und eine leuchtende Ehre der Schweiz. Vielleicht aber ist noch etwas anderes dazu gekommen: er hatte auch für das *soziale Problem* ein offenes Auge und Herz und einen weiten Horizont. Wir andern werden ihn darum nur um so höher ehren und seinen frühen Heimgang nur um so tiefer beklagen.

Ich empfinde es als Pflicht, auch einer Frau zu gedenken, die auch eine Kämpferin war, eine tapfere, getreue, leidenschaftlich ihr Herzblut opfernde, und zwar auch eine Kämpferin für den *Frieden.* Es ist Frau *Frida Perlen* aus Stuttgart, die allerdings schon vor Monaten von uns geschieden ist. Sie war eines der eifrigsten Mitglieder der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit. Durch die Wärme und Kraft ihres Herzens wußte sie, deren Aeußeres ihr nicht gerade zu Hilfe kam, immer wieder Versammlungen, zu denen sie sprach, wie einzelne Menschen zu gewinnen, ja hinzureißen, auch französische Versammlungen, trotz ihres sehr mangelhaften Französisch. Als Schwerkranke, dazu als Jüdin, Pazifistin und Sozialistin, aus Hitler-Deutschland weichend, hat sie monatelang als unser Gast unter unserem Dache gelebt und ist auch eine leidenschaftliche Leserin der „Neuen Wege" geworden. Dann hat sie den Mut gehabt, in ihre schwäbische „Heimat" zurückzukehren und ist daselbst bald gestorben. Bewahren wir auch ihr ein dankbares und freundliches Andenken.

Redaktionelle Bemerkungen.

Der Redaktor verzichtet diesmal auf eine eigene *„Andacht"*, um einem auswärtigen Freunde das Wort zu geben. Man wird mit besonderer Ergriffenheit die unseres Freundes *Otto Bauer* lesen, der in diesen furchtbaren Tagen gewiß, wenn auch ohne Waffen, im Mittelpunkt des Wiener Kampfes stand und nun alles das, was er in seiner Betrachtung ausspricht, und noch Schwereres, durchleben muß.

Mit dem Beitrag von *Emil Fuchs* beginnt eine ganze Serie von Aufsätzen, die eine Art Fortsetzung der Abhandlung von Julia Inger *Hansen* bedeuten und die wir sehr der Aufmerksamkeit empfehlen.

Eine Fortsetzung des Briefwechsels über das Thema: *„Woran erkennt man den wahren Glauben?"* mußte auf das nächste Heft verschoben werden.

Die *Kundgebung der religiös-sozialen Vereinigung* kann als Separatabdruck Gartenhofstraße 7, *Zürich,* bezogen werden.